

SANIERUNG IRCHELWEIHER

Gepflegte Natur auf künstlicher Basis

Die Sanierung von Gewässern im Irchelpark warf grundlegende Fragen im Umgang mit der von der Natur in Besitz genommenen Bausubstanz auf.

Text: Silke Schmeing, Isabelle Walder, Gesa Behm



Neu abgedichtet und wieder in den Park eingepasst: **der Reflecting Pool**. Gitter unter der Wasseroberfläche am Übergang tragen zur Unfallverhütung bei.

In den 1980er-Jahren sorgte der Zürcher Irchelpark für hitzige Diskussionen – war er doch gestalterischer Ausdruck der Naturgartenbewegung und des gerade erwachenden ökologischen Bewusstseins. Die Landschaftsarchitekten Eduard Neuenschwander und Atelier Stern und Partner, hatten der Natur als Mitgestalterin des Irchelparks bewusst möglichst freie Entfaltungsmöglichkeiten gegeben, ein Novum in einer Zeit, als Parks meist aus gepflegten Blumenrabatten, englischem Rasen und exotischen Zierbäumen bestanden. War die Bevölkerung anfänglich dem Wildwuchs gegenüber noch skeptisch, so wird der Park heute gerade wegen seiner Naturnähe geliebt und intensiv genutzt. Doch er bleibt ein künstliches Konstrukt, das der Pflege bedarf.

Was, wie wiederherstellen?

2015 stand man daher vor einer komplexen Situation: Während einerseits Wurzelwerk und intensive Nutzung an der Bausubstanz und damit

auch an der Ästhetik der Irchelweiher nagten, hätte andererseits eine umfassende Sanierung die Entfernung wertvoller, über Jahrzehnte gewachsener Ökosysteme und Grünstrukturen bedingt. 2013 wurde der Irchelpark zudem ins Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte der Stadt Zürich aufgenommen. Wo setzt nun die Gartendenkmalpflege an, welcher ist der wiederherzustellende Urzustand, wenn der natürliche Wandel explizit Teil des Parkentwurfes ist?

Neben dem rechteckigen, bewuchsfreien Reflecting Pool erwies sich der naturnah gestaltete Grossweiher mit einem am Ufer integrierten Kinderspielbereich als sanierungsbedürftig. Beide Gewässer waren mit dem zur Bauzeit üblichen Dichtungsasphalt abgedichtet, ein Material, das heute bei Teichen nicht mehr eingesetzt und von Unternehmen kaum noch angeboten wird.

Der Grossweiher war im Laufe der Zeit zu einem interessanten Ökosystem herangewachsen. Einerseits bot er mit einer guten

Wasserqualität und einem wertvollen, breiten Schilfgürtel verschiedenen Wasserpflanzen und dem seltenen Teichrohrsänger Lebensraum. Andererseits beherbergte er aber aufgrund seiner geringen Tiefe und der abgedichteten Sohle nur eine mässige Artenvielfalt.

Die intensiv genutzten Ufer des künstlich regulierten und befischten Gewässers wiesen deutliche Schäden auf. An vielen Stellen des ursprünglich bis zum Wasserspiegel begrüntem Ufers trat die Asphaltabdichtung zu Tage. Wurzeldruck hatte Risse hervorgerufen und die ursprüngliche Uferbefestigung aus Holzstämmen war verschwunden. Der Spielplatz, ein System aus Stegen und Brücken, war morsch, durch Schilf verdeckt und genügte den heutigen Sicherheitsbestimmungen nicht mehr.

Auf zu neuen Ufern

Die Sanierung sollte möglichst zurückhaltend in Konstruktion und Ökosystem eingreifen. Daher wurde die Asphaltabdichtung des Grossweihers nur in Teilen des Uferbereichs erneuert. In den tieferen Bereichen und in Zonen mit wertvollem Bewuchs, in denen sie noch intakt war, erhielt man sie. Die neue Abdichtung aus sechs Zentimeter starkem Dichtungsasphalt und einer sieben Zentimeter starken Binderschicht musste trocken eingebracht und nahtlos an die bestehende angeschlossen werden. Zum Schutz der Fauna und Flora senkte man daher den Wasserspiegel mittels provisorischen Dämmen nur im Arbeitsbereich ab. Um stellenweise eine Abflachung der Ufer zu ermöglichen, liegt die neu eingebrachte Abdichtung nun auf einem tieferen Niveau. Der Asphalt ist aus baulichen, öko-



Einbau der Asphaltabdichtung im Uferbereich des Grossweihers

logischen und ästhetischen Gründen mit einer Kiesschüttung überdeckt. Ein eingebauter Wulst verhindert ein Abrutschen der Steine in tiefere Weiherbereiche. Das Kiesufer soll sich im Lauf der Zeit mit Ruderalvegetation begrünen. Im Sinne des Parkkonzeptes setzte man zur ökologischen Aufwertung punktuell Wildstauden, Wildgehölze und Wasserpflanzen als Initialbepflanzung.

Spiele und Spiegel

Der möglichst originalgetreue Nachbau der verfallenden Stege und Plattformen des Kinderspielplatzes am Grossweiher erfolgte mit unimprägniertem, gewachsenen Eichenholz, das eine Haltbarkeit von 15 bis 20 Jahren aufweist. Zu

Gunsten einer guten Einsehbarkeit musste in diesem Bereich das Schilf weichen. Die von der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) empfohlene maximale Wassertiefe von 20 cm wird durch eine Kiesschüttung im Spielbereich sichergestellt. Die Massnahmen zeigten sofortigen Erfolg: Der lange verwaiste Spielplatz ist wieder fest in der Hand von Kindern – und Anglern.

Der Reflecting Pool war von Anfang an als bewuchsfreier «Wasserspiegel» konzipiert. Es galt, seine marode, massive Unterkonstruktion und seine Asphaltabdichtung komplett zu erneuern. Da ein Bewuchs die Spiegelwirkung beeinträchtigen würde, verzichtete man auf eine Kiesabdeckung der Abdichtung. Zentral für die Wirkung des Pools



Bauherrschaft
Hochbauamt des Kanton Zürich

Wasserbau, Gesamtleitung
Staubli, Kurath & Partner, Zürich

Landschaftsarchitektur
ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

Unternehmungen
Gadola Bau, Nänikon
Walo Bertschinger, Zürich
Matter Garten, Buchs
Saxer Holzbau, Zürich

Weitere Projektbeteiligte
Aqua Terra, Dübendorf
Baumbüro Antje Lichtenauer, Zürich
Scrofani Baum & Garten, Winterthur

ist seine klare, bauliche Randeinfassung. Neu besteht diese aus widerstandsfähigen Stellriemen aus Gneis. Den aktuellen Sicherheitsanforderungen wird das Projekt mit einer kaum sichtbaren Massnahme gerecht: am Poolübergang verhindern 20cm unter der Wasseroberfläche montierte Gitter ein ungewolltes Abtauchen.

Die Synthese aus Wildwuchs und Landschaftsarchitektur im Zürcher Irchelpark ist bereit für ihren nächsten Lebenszyklus. •

Silke Schmeing, Vitamin T, Oberengstringen, s.schmeing@vitamintext.ch

Isabelle Walder, Staubli, Kurath & Partner, Zürich

Gesa Behm, ASP Landschaftsarchitekten, Zürich

1/3 quer 200 × 86 mm

randabfallend

226 × 102 mm (inkl. 3 mm Beschnitt rundherum)